



## Naturschutzgebiet „Lautenfelsen“

### Artenvielfalt mit grandiosem Ausblick

#### Steckbrief

Das rund 51 ha große Schutzgebiet, wurde 1991 unter Schutz gestellt. Wesentliche Ziele sind Erhaltung und Sicherung der Felsengruppe mit dem umgebenden Bergwald sowie dem feuchten Wiesental als bedeutsamen Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten.

Das Naturschutzgebiet „Lautenfelsen“ bietet eine große Artenvielfalt auf kleinem Raum. Charakteristisch und namensgebend sind die Lautenfelsen. Sie sind ein Teil der Felsgruppe, die im Südosten Gernsbachs am Ortsrand von Lautenbach aus dem Bergwald herausragen. Der Aufstieg zu

den Felsen wird mit einem grandiosen Ausblick über Lautenbach und das Murgtal belohnt. Auf einem 3,2 km langen Rundweg mit drei Informationstafeln kann man das Gebiet erkunden und sich über die Besonderheiten des Gebietes informieren. Die fast 100 Meter in die Höhe ragenden Felsen bestehen aus hartem, grau bis rosa gefärbten Granit, dem Forbach-Granit, benannt nach dem Zentrum seines Vorkommens.



Der **Schwarzspecht** zimmert sich seine Bruthöhle in alten Buchen. Seinen charakteristischen Ruf „krrü krrü“ hört man schon von weitem. Er ernährt sich von Insekten, die er vorwiegend in morschem Holz findet. Die Größe seiner Population hängt somit entscheidend vom Anteil an Totholz im Wald ab.

Genauer hinhören muss man, will man den kleinsten heimischen Singvogel - das **Goldhähnchen** - in den Tannen entdecken. Bei einer Größe von 9 cm wiegt der kleine Vogel soviel wie dieses Stück Papier.

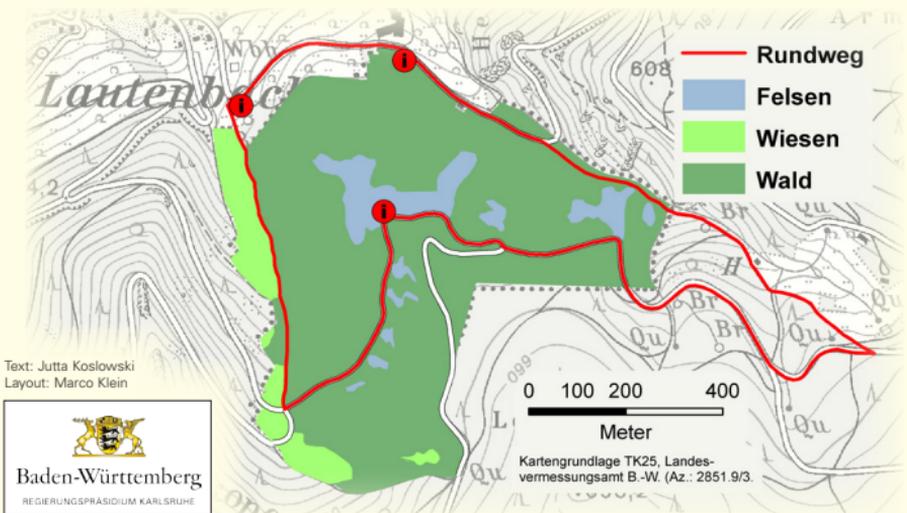


## Lebensraum für seltene Arten

An den Felsen findet man an die extremen Verhältnisse angepassten Krusten- und Rentierflechten sowie verschiedene Moose. Manche Flechten färben die Felswände schwefelgelb. An warmen Sommertagen kann man die Mauereidechse und den Steppengrashüpfer beim Sonnenbaden bestaunen. Der Kolkrahe, der größte Singvogel Europas, kann im Umfeld des Felsmassivs beobachtet werden. In den Spalten und Vertiefungen haben sich Waldkiefern und Eichen festgeklemmt, auf den trocken-warmen Felssimsen wachsen schütter Gräser und Heidekraut.

Ein Kontrast im Bezug auf Temperatur und Feuchtigkeit bieten die blütenreichen Feuchtwiesen. Hier blühen Trollblume, Sumpfdotterblume und Mädesüß. Zahlreiche Schmetterlingsarten wie Kaisermantel, Schwalbenschwanz und Schillerfalter finden dort Nektar und ihre Raupen Futterpflanzen.

Verschiedenartige Wälder prägen das Bild des Schutzgebiets: Trockene Eichenbüsche, Tannen-Buchenwälder an den Hängen, Eschen-Bergulmenwälder auf den Geröllflächen sowie Schwarzerlen-Bestände entlang der Bäche.



**Damit das Artenreichtum so erhalten bleibt, bitten wir die Besucher folgendes zu beachten:**



nicht Klettern



Wege nicht verlassen



keine Pflanzen beschädigen



keine Tiere beunruhigen



Abfälle wieder mitnehmen



nicht zelten oder lagern



kein Feuer machen